

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

firmen sind Shoppingcenterspezialisten aus dem Ausland herbeigezogen worden, um ein in jeder Beziehung umfassendes Einkaufszentrum aufzubauen, und zwar auf der Basis von 3000 Parkplätzen. Die Eröffnung ist auf 1973 geplant.

Bekämpfung der Schwarzenbach-Initiative

Es zeigt sich immer mehr, dass es grosser Anstrengungen bedürfen wird, um die Ueberfremdungsinitiative von Nationalrat Dr. James Schwarzenbach wuchtig abzulehnen. Nicht nur die katastrophalen wirtschaftlichen Folgen sind im Volk noch zu wenig bekannt; auch die Schädigung des Ansehens der Schweiz im Ausland wird viel zu wenig in Rechnung gestellt. Leider kommt in vielen Kreisen heute auch eine gewisse Industrie-feindlichkeit zum Ausdruck, die sich in einer wohlwollenden Haltung gegenüber der Schwarzenbach-Initiative niederschlägt. Die Wirtschaft wird grosse Anstrengungen unternehmen, um diese untaugliche Initiative zur Ablehnung zu bringen. Es bedarf aber dazu, wie kürzlich an einer Zusammenkunft massgebender Organisationen bekanntgegeben wurde, der Mitarbeit aller Kader der Wirtschaft. Es ist in Aussicht genommen worden, die nötigen Unterlagen herzustellen, um allen Mitarbeitern der Betriebe zu ermöglichen, ihrerseits an der Bekämpfung mitzuwirken. R/H

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

Vaterlandslose Gesellen

Sie verachten die schweizerische Demokratie als Herrschaft des «Establishment»; sie wollen die bestehende «repressive» Gesellschaftsordnung zerstören; sie höhnen über Begriffe wie Heimat und Vaterland; sie weigern sich, in der Armee Dienst zu tun – noch nie machten sich solche Gruppen so lautstark vernehmbar, zum Teil merkwürdig wohlwollend unterstützt durch Massenmedien. Sie nennen sich progressiv, Non-Konformisten, Chinesen, marxistisch-leninistisch, trotzkistisch, anarchistisch oder auch «die Verlausten». Alle haben ein Ziel gemeinsam: die Veränderung der bestehenden, freiheitlich-demokratischen und vaterländischen Einstellung und Ordnung, in der sie sich als Fremdkörper fühlen.

Ein aktiver Oberstkorpskommandant hatte kürzlich den Mut, die Leute, die an der Schweiz und an ihrem Vaterland keinen guten Faden lassen, aufzufordern, dorthin zu verreisen, wo ihr Ideal verwirklicht sei. Da sich in der Armee eigentlich der schweizerische Staatsgedanke am stärksten manifestiert, ist die Armee auch am stärksten unter den Beschuss dieser radikalen Minoritäten geraten. Es ist Mode geworden, aus politischen und ideologischen Gründen den Dienst in der Armee zu verweigern, etwa unter dem Motto «Make love, not war». Selbstverständlich würden die meisten lieber die Liebe als einen Krieg machen. Es wird dann noch wehleidig beklagt, dass Dienstverweigerer mit Gefängnisstrafe, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, belegt werden. Gefängnisstrafen sind in der Tat vielleicht nicht das Richtige: unseres Erachtens sollte man diesen Leuten das Schweizer Bürgerrecht entziehen. Wenn sie den schweizerischen Staat grundlegend ablehnen und die schwierigste Pflicht, die er mit sich bringt, verweigern, wäre es die logische Folgerung, dass man sie aus dieser Gemeinschaft ausschliesst (Dienstverweigerer aus richtigen religiösen Gründen bilden vielleicht eine spezielle Kategorie).

Schlimm scheint es uns auch, wenn wegen innerpolitischer Auseinandersetzungen sogar Offiziere ihre Loyalität gegenüber Vaterland und Heimat in Frage stellen, wie dies über 30 jurassische Offiziere in einem Brief an den Bundesrat taten. (Unser Titel betrifft diese nicht!) Dieser reagierte allzu schwach. Bei derart grundlegenden Fragen kann nur mit einer festen Haltung dem Krebsübel einer um sich greifenden Aufweichung der Gesinnung begegnet werden. Es darf nicht einreissen, dass wegen politischer Differenzen, die in einer Demokratie normal sind und auf demokratischem Wege ausgetragen werden müssen, die Grundlagen des schweizerischen Staates in Frage gestellt werden.

Oft ist sicher ein Schuss Idealismus vorhanden, wenn die Begriffe Vaterland und Heimat als veraltet erklärt und Begriffe wie Weltfrieden, Entwicklungshilfe und Internationalismus als das heute Wesentliche bezeichnet werden. Aber das heutige internationale Chaos und die Wirren in den vielen neu geschaffenen Staaten zeigen, dass es noch eine grössere und vor allem realisierbare Aufgabe ist, eine menschenwürdige Zukunft im eigenen Land zu schaffen und zu erhalten. Diese Erhaltung schliesst selbstverständlich die dauernde Bereitschaft und Durchführung von Reformen in sich. Wenn einmal der Friede, die persönliche Freiheit, die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des eigenen Landes gewährleistet sind, hat man schon einen sehr grossen Beitrag an die internationale Entwicklung geleistet. Und wenn dies in allen Ländern getan würde, würde automatisch ein friedlicher internationaler Zustand daraus resultieren. Auch hier gilt, dass man im eigenen Hause zuerst verwirklichen soll, was man im weiteren Bereich anstrebt.

Wir glauben auch, dass das Zusammenleben nicht nur von Vernunftgründen und Ideologien bestimmt sein sollte, sondern dass in jedem Land auch die Liebe zur Heimat und zum Vaterland als Grundlage für den Aufbau und das Bestehen eines gesunden Staates entscheidend ist. Das bedeutet noch nicht Nationalismus und auch nicht Hass gegen andere Staaten, sondern das, was Gottfried Keller in damals stürmischen Zeiten kurz und bündig gesagt hat: «Achte jedes Mannes Vaterland, das Deinige aber liebe.»

Spectator

Betriebswirtschaftliche Spalte

Die Ueberlebenschance im Käufermarkt

Anton U. Trinkler

Wer wachsen will, muss (viel) mehr wissen

Rendite ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Rendite! Die Konsequenz dieser Aussage geht unter das Gilet, und mancher Unternehmer unserer Textilindustrie kann deren Richtigkeit aus eigener Anschauung beweisen.

Unsere täglichen Erfahrungen im Zusammenhang mit Erfolgsanalysen, die ihren Niederschlag in der Begutachtung der Existenzfähigkeit und der Existenzberechtigung einer Unternehmung finden können, weisen mit unübersehbarer Nachhaltigkeit immer wieder darauf hin, dass eine Vielzahl von Unternehmern, Direktoren und Verkaufsleitern den Erfolg nur in einer Umsatzerweiterung gewährleistet sehen. Dieses reine Umsatzdenken kann indessen zu einer Kata-

Korrektur: Im Artikel «Kennen Sie Ihren Toten Punkt?» in Nr. 11/69, hat sich in der Formel auf Seite 363 oben rechts ein Fehler eingeschlichen. An die Stelle der Prozentzeichen gehören Minuszeichen.